



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin ; Hannover, 1950**

Wagner, Richard Lehrbubenszene aus dem I. Aufzug der „Meistersinger von Nürnberg“

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93965)

## Die Lehrbubenszene aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“

Die Bühne stellt das Innere der Katharinenkirche in schrägem Durchschnitt dar; von dem Hauptschiff, welches links ab dem Hintergrunde zu sich ausdehnend anzunehmen ist, sind nur noch die letzten Reihen der Kirchenstuhlbänke sichtbar; den Vordergrund nimmt der freie Raum vor dem Chor ein.

Der Lehrbub DAVID tritt aus der Sakristei ein und macht sich darüber her, dunkle Vorhänge, welche so angebracht sind, daß sie den Vordergrund der Bühne nach dem Kirchenschiff zu schräg abschließen, aneinander zu ziehen.

Der Ritter WALTHER von STOLZING hat sich brütend in einen erhöhten kathedertartigen Lehnstuhl geworfen, welchen zuvor zwei LEHRBUBEN von der Wand ab, mehr nach der Mitte zu gerückt hatten.

Noch mehrere LEHRBUBEN sind eingetreten; sie tragen und richten Bänke und bereiten alles zur Sitzung der Meistersinger vor.

- 
1. Lehrbube: David, was stehst?
2. Lehrbube: Greif ans Werk!
3. Lehrbube: Hilf uns richten das Gemerk!
- David: Zu eifrigst war ich vor euch allen;  
schafft nun für euch; hab' ander Gefallen!
2. Lehrbube: Was der sich dünkt!
3. Lehrbube: Der Lehrling' Muster!
1. Lehrbube: Das macht, weil sein Meister ein Schuster.
3. Lehrbube: Beim Leisten sitzt er mit der Feder.
2. Lehrbube: Beim Dichten mit Draht und Pfriem'.
1. Lehrbube: Sein' Verse schreibt er auf rohes Leder.
3. Lehrbube: Das, dächt' ich, gerbten wir ihm!
- David: (nachdem er den sinnenden Ritter eine Weile betrachtet, ruft er sehr stark)  
„Fanget an!“



Walther: (verwundert aufblickend)  
Was soll's?

David: (noch stärker)

„Fanget an!“ — So ruft der „Merker“;  
nun sollt Ihr singen; — wißt Ihr das nicht?

Walther: Wer ist der Merker?

David: Wißt Ihr das nicht?  
War't Ihr noch nie bei 'nem Sing-Gericht?

Walther: Noch nie, wo die Richter Handwerker!

David: Seid Ihr ein „Dichter“?

Walther: Wär' ich's doch!

David: Seid Ihr ein „Singer“?

Walther: Wüßt' ich's noch?

David: Doch „Schulfreund“ war't Ihr, und „Schüler“ zuvor?

Walther: Das klingt mir alles fremd vor'm Ohr.

David: Und so grad'hin wollt Ihr Meister werden?

Walther: Wie machte das so große Beschwerden?

David: Mein Herr, der Singer Meister-Schlag  
gewinnt sich nicht in einem Tag.  
In Nürnberg der größte Meister,  
mich lehrt die Kunst Hans Sachs;  
schon voll ein Jahr mich unterweis't er,  
daß ich als Schüler wach's.  
Schuhmacherei und Poeterei,  
die lern' ich da all einerlei:  
hab' ich das Leder glatt geschlagen,  
lern' ich Vocal und Consonanz sagen;  
wächst' ich den Draht gar fein und steif,  
was sich da reimt, ich wohl begreif';



den Pfiemen schwingend,  
im Stich die Ahl',  
was stumpf, was klingend,  
was Maß und Zahl,  
den Leisten im Schurz,  
was lang, was kurz,  
was hart, was lind,  
hell oder blind,  
was Waisen, was Milben,  
was Kleb-Silben,  
was Pausen, was Körner,  
was Blumen und Dörner,  
das alles lernt' ich mit Sorg' und Acht:  
wie weit nun, meint Ihr, daß ich's gebracht?

Walther: Hilf Gott! Will ich denn Schuster sein?  
In die Singkunst lieber führ' mich ein.

David: Ja, hätt' ich's nur selbst erst zum „Singer“ gebracht!  
Wer glaubt wohl, was das für Mühe macht?

Der Meister Tön' und Weisen,  
gar viel an Nam' und Zahl,  
die starken und die leisen,  
wer die wüßte allzumal!  
Der „kurze“, „lang“ und „überlang“ Ton,  
die „Schreibpapier-“, „Schwarz-Dinten-Weis“;  
der „zarte“, der „süße“, der „Rosen-Ton“;  
der „kurzen Liebe“, der „vergess'ne Ton“;  
die „Rosmarin-“, „Gelbveiglein-Weis“;  
die „Regenbogen-“, die „Nachtigall-Weis“.

Walther: Hilf Himmel! Welch' endlos' Töne-Geleis'!

David: Das sind nur die Namen: nun lernt sie singen,  
recht wie die Meister sie gestellt!  
Jed' Wort und Ton muß klärlich klingen,  
wo steigt die Stimm', und wo sie fällt.  
Fangt nicht zu hoch, zu tief nicht an,  
als es die Stimm' erreichen kann;  
mit dem Atem spart, daß er nicht knappt,  
und gar am End' Ihr überschnappt.



Trotz großem Fleiß und Emsigkeit  
ich selbst noch bracht' es nie so weit.  
So oft ich's versuch' und's nicht gelingt,  
die „Knieriem-Schlag-Weis'" der Meister mir singt:  
Nehmt euch ein Beispiel dran,  
und laßt von dem Meister-Wahn!  
Denn „Singer" und „Dichter" müßt Ihr sein,  
eh' Ihr zum „Meister" kehret ein.

Walther: Wer ist nun Dichter?

Lehrbuben: (während der Arbeit)

David! kommst' her?

David: Wartet nur, gleich! —

Wer „Dichter" wär'?  
Habt Ihr zum „Singer" euch aufgeschwungen  
und der Meister Töne richtig gesungen,  
füget Ihr selbst nun Reim und Wort',  
daß sie genau an Stell' und Ort  
paßten zu eines Meisters Ton,  
dann trüg't Ihr den Dichterpreis davon.

Lehrbuben: He, David! Soll man's dem Meister klagen?  
Wirst dich bald des Schwatzens ent schlagen?

David: Oho! — Jawohl! Denn helf' ich euch nicht,  
ohne mich wird alles doch falsch gericht'!

Walther: Nun dies' noch: wer wird „Meister" genannt?

David: Damit, Herr Ritter, ist's so bewandt:  
Der Dichter, der aus eigenem Fleiße  
zu Wort' und Reimen, die er erfand,  
aus Tönen auch fügt eine neue Weise,  
der wird als „Meistersinger" erkannt.

Walther: (rasch)

So bleibt mir nichts als der Meisterlohn!  
Soll ich hier singen,  
kann's nur gelingen,  
find' ich zum Vers auch den eignen Ton.



David: (der sich zu den Lehrbuben gewendet)

Was macht Ihr denn da? — Ja, fehl' ich beim Werk,  
verkehrt nur richtet ihr Stuhl und Gerner!  
Ist denn heut' „Singschul'“? — daß ihr's wißt,  
das kleine Gerner — nur „Freiung“ ist!



*Blick in eine Nürnberger Meistersingerschule*

Die LEHRBUBEN, welche Anstalt getroffen hatten, in der Mitte der Bühne ein größeres Gerüst mit Vorhängen auszuschlagen, schafften auf DAVIDS Weisung dies schnell beiseite und stellen dafür ebenso eilig ein geringeres Bretterbodengerüst auf; darauf stellen sie einen Stuhl mit einem kleinen Pult davor, daneben eine große schwarze Tafel, daran die Kreide am Faden aufgehängt wird; um das Gerüst sind schwarze Vorhänge angebracht, welche zunächst hinten und an beiden Seiten, dann auch vorn ganz zusammengezogen werden.

Die Lehrbuben: (während der Herrichtung)

Aller End' ist doch David der Allergescheit'st!  
Nach hohen Ehren ganz sicher er geizt:  
's ist Freiung heut;  
gewiß er freit,



als vornehmer „Singer“ schon er sich spreizt!  
Die „Schlag“-reime fest er inne hat,  
„Arm-Hunger“-Weise singt er glatt;  
die „Harte-Tritt“-Weis' doch kennt er am best',  
die trat ihm sein Meister hart und fest! (Sie lachen.)

David: Ja, lacht nur zu! Heut' bin ich's nicht,  
ein andrer stellt sich zum Gericht:  
der war nicht „Schüler“, ist nicht „Singer“,  
den „Dichter“, sagt er, überspring' er;  
denn er ist Junker,  
und mit einem Sprung er  
denkt ohne weit're Beschwerden,  
heut' hier „Meister“ zu werden.  
Drum richtet nur fein  
das Gerner dem ein!  
Dorthin! — Hierher! — Die Tafel an die Wand,  
so daß sie recht dem Merker zur Hand!

(Sich zu Walther umwendend)

Ja, ja! — dem „Merker!“ — wird Euch wohl bang?  
Vor ihm schon mancher Werber versang.  
Sieben Fehler gibt er Euch vor,  
die merkt er mit Kreide dort an;  
wer über sieben Fehler verlor,  
hat versungen und ganz vertan!  
Nun nehmt Euch in acht!  
Der Merker wacht!  
Glück auf zum Meistersingen!  
Mögt' Ihr Euch das Kränzlein erschwingen!  
Das Blumenkränzlein aus Seiden fein,  
wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

Die Lehrbuben: (welche das Gerner zugleich geschlossen, fassen sich an  
und tanzen einen verschlungenen Reigen darum)

Das Blumenkränzlein aus Seiden fein,  
wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?